

Freigesprochen.

Erzählung von Ernst Frey.
Neuntes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Mit großen Schwierigkeiten hatten die Helfer aber auf dem Rückwege zu kämpfen. Eine leere Holzschleife läßt sich schon durch Berengungen, über Felsblöcke und unter querüber gewachsenen Bäumen wegschaffen, aber mit einem schwer wunden Mann ist das nicht so leicht zu überwinden. Es gehörten Anstrengungen dazu, denen die vier kräftigen Männer kaum gewachsen waren. Glücklicherweise erhielt Scharfenbel sein volles Bewußtsein noch immer nicht zurück, obwohl bisweilen ein lauter Schmerzensschrei verkündete, daß er nicht ohne Gefühl sei.

Eudlich hatten sie erreicht, was sie sich vorgesetzt. Der unglückliche Mensch lag weichgebetet in einem kleinen Kämmerchen und wurde der Sorgfalt und Pflege des wackern Holzwärters übergeben.

„Ich sende Euch Betten, Wein, Proviant u. dgl. in Fülle,“ versprach der Holzhändler, der jetzt erst ganz befüßt denselben Mann erkannt hatte, welcher Tags zuvor mit ihm im Omnibus gefahren war.

Der Doctor wird in möglichst kurzer Zeit auch eintreffen,“ fügte Fedderhof hinzu. „Wir stehen für alle Kosten und Auslagen.“ sagten sie Beide übereinstimmend, indem sie dem Forstwärter wieder die Hand schüttelten. „Aber sprecht nicht viel von dem unglücklichen Manne gegen Andere.“

Sie verließen alles zusammen, wie sie gekommen waren, das Häuschen wieder. Witte und Fedderhof voraus und der etwas stupide Bursche mit der Holzschleife hinterher.

Als sie aus dem Didiach traten, verabschiedete sich der Obercontroleur eiligst, Witte aber ging in seine Wohnung. Seine Frau, mit den Kindern und mit der Küche beschäftigt, hatte auf seine längere unmotivirte Abwesenheit gar nicht geachtet und es befremdete die gute Frau einigermaßen, daß Witte ihr sagte, es sei Jemand verunglückt, er liege im ersten Forstwärterhäuschen und sie solle schleunigst einige Betten nebst Erfrischungen hinsenden. Den Burschen hatte er mit ins Wohnhaus genommen, damit er nirgends plaudern könne. Hier wurde er bepackt und fortgeschickt. Als er vom Walde heimkam, sendete ihn Herr Witte nach dem flachen Lande in die Stadt, wo er 2 Tage zu ihm hat, mithin war die Aufspürung des Fährers Scharfenbel ein Ereigniß geblieben, das nur wenigen bekannt geworden war.

Wer der Mann war, wußte natürlich Herr Witte ebensowenig, als der Doctor Bohlen, der einige Stunden später von ihm nach dem Waldhause geführt wurde und ebenfalls zu seinem grenzenlosen Erstaunen denselben Mann in ihm erkannte, welcher ihm durch den merkwürdigen Ausdruck seiner Augen einen kleinen Schrecken eingejagt hatte. Der Verunglückte nahm jetzt seine Aufmerksamkeit in anderer Weise gefangen; darüber vergaß er Folgerungen u. Schlüsse zu ziehen. Er prüfte sorgsam den Zustand des fremden Mannes und erklärte, zur Verwunderung aller Umstehenden, daß er gegründete Ursache habe, ihn nicht für hoffnungslos zu halten, in so fern sich nicht bei Gelegenheit herausstellte, daß edle innere Organe verletzt seien. Die anhaltende Bewußtlosigkeit sei natürlich und keinesweges ein Vorbote des Todes.

Nachdem von des Doctors Seite Alles gesehen war, was seine Pflicht als Arzt heischte, kam endlich der Moment, wo er sich Zeit zu

anderweitigen Forschungen gönnte. Man hatte Scharfenbel unter seiner Anleitung von den lästigen Kleidern befreit, hatte Uhr und Börse dem Holzhändler zur Aufbewahrung abgeliefert und war dann zur Untersuchung seiner Legitimationspapiere geschritten, die in einer Brieftasche verborgen waren.

Der Doctor blickte mit allen Anzeichen einer großen Ueberraschung den Holzhändler an, als er das Papier, welches endlich Aufschluß über ihn gab, entfaltet hatte, aber er sagte nicht ein Wort.

„Die Brieftasche werde ich in Verwahrung nehmen,“ warf er einige Minuten später ganz beiläufig hin. „Wir sprechen später darüber, lieber Witte.“ Schon im Begriff, das Waldhäuschen zu verlassen, glaubte der Doctor plötzlich Zeichen wiederkehrender Besinnung an Scharfenbel wahrzunehmen, deshalb blieb er stehen und sah aufmerksam zu ihm hin. Ein heller Sonnenglanz erhellte seine kleine, bewegliche Gestalt während er in der offenen Thür verweilte und der erste Blick Scharfenbels traf den Mann, welcher in seinen unbedingten Phantasien eine so wichtige Rolle gespielt hatte. Zuerst war der Ausdruck der Augen, die sich schwerfällig, gleichsam widerwillig öffneten, träumerisch, matt und seelenlos. Dann belebten sie sich unter der Macht einer Erinnerung und strömten allmählig eine leidenschaftliche Regung aus.

Doctor Bohlen trat mitleidig wieder näher an Scharfenbels Lager und hatte eine Frage auf seinen Lippen; aber er prallte mehrere Schritte zurück, als dieser ihm, wie im Delirium, entgegenstrebte:

„Fort mit Dir! Verfluchte Blindschleiche, hast Du mich aufgespürt? Stehen Deine Freunde aus Konnenburg draußen? Haben sie die Schergen mitgebracht, die mich abermals in den Kerker werfen sollen? Ha! vergebene Mühe! die ist tot — tot — tot, die da gegen mich zeugen wollte! Hörst Du, Deine Helfersbelferin ist geschieden aus der Welt mit dem Geheimniß. Wer will mir jetzt was beweisen? Ihr lügt! Ihr lügt! Fort, Du hinterlistiger Verräther, der Du mit ihr im Bunde warst!“

Die Erschöpfung erstikte endlich seine Stimme. Der Holzhändler schlug voll Erstaunen seine Hände zusammen. „Hörst denn kein Ernst? Was soll das heißen? Oder phantastirt er, Doctor? Haben Sie denn etwas wider ihn angezettelt?“

„Wahrscheinlich spricht er im Fieber,“ antwortete der Doctor kaltblütig, „denn ich kenne den Mann nicht und weiß nicht, was er meint. Kommen Sie, Witte. Helfen können wir nicht, beruhigen können wir ihn eben so wenig, also ist es gerathen, wir entfernen uns. Hoffentlich wird seine Lethargie wieder eintreten, und das ist ihm dienlicher als unsere Gesellschaft.“

Er entfernte sich rasch aus dem Waldhause und der Holzhändler folgte ihm.

Nachdem sie eine Weile schweigend auf dem schmalen Pfade hinter einander hergegangen waren, fragte der Doctor mit derselben erzwungenen Ruhe, die er nicht Gelegenheit habe, dem Obercontroleur melden zu lassen, daß der Zustand des Verunglückten für den Augenblick durchaus nicht gefährlich erscheine — es wäre ein merkwürdiger Fall; jedoch könne sich eine Ursache zum Tode sehr schnell entwickeln.

„Lassen Sie ihn ferner sagen, daß es mir unmöglich gewesen sei, nochmals bei ihm vorzusprechen,“ fügte der alte Herr nach kurzem Nachdenken noch hinzu. „Morgen hoffe ich, ihn zufriedener und beruhigter zu finden. Mit seiner Kleinen steht es gut, den Umständen

nach. Morgen komme ich wieder. Nun leben Sie wohl, mein Lieber, hier will ich querüber gehen um beim Höllenkrater den Fußweg einzuschlagen, der mich rascher meiner Wohnung nahe bringt.“

„Aber Doctorchen, das ist doch der beschwerlichste Weg, den es gibt,“ meinte Witte lebhaft widersprechend.

„Was ihu's, ich komme eine Viertelstunde früher nach Hause,“ erwiderte der alte Herr zersireut.

„Wie wetterwendisch sie sind! Vorgestern schloßten Sie über den glatten, schönen Weg und heute klettern Sie wie eine Kage.“

„Wenn's innerlich brennt, achtet man nicht auf die Beine,“ murmelte der Doctor und schwenkte rechts ab, nachdem er nochmals freundlich gegrüßt.

Wahrsich, wie ein Jüngling strebte der alte Herr vorwärts, um eine Last von seiner Seele los zu werden, die ihn fürchterlich peinigte. Die Triebfeder seiner Eile zeigte sich sogleich, als er in unglaublich kurzer Zeit den Gebirgspfad über den Höllenkrater zurückgelegt und leuchtend, von Schweiß überströmt, in das Zimmer seiner Gattin getreten war.

„Jetzt haben wir die Bescherung, lieb Frauenchen,“ stöhnte er atembelos, „ich habe die Karte hineingeschoben, Du kannst sie mit Deiner anerkannten Klugheit wieder herausziehen. Aus der Heirath kann nimmermehr was werden, das Frauzimmer muß sofort aus dem Hause.“

Die alte Dame hatte sich bei dem ganz unerwartet frühen Eintreffen ihres Mannes aus ihrem Sessel erhoben und war ihm entgegen gekommen. Ihre Beforgniß steigerte sich bei seiner sichtlich Ueberhitzung und erreichte den höchsten Grad bei seinen abgebrochen hervorgestohlenen Worten.

„Von wem sprichst Du, lieber Alter?“ fragte sie theilnehmend dazwischen und legte ihren Arm um seine Schultern. „Wie geht's im Zollamt? Was macht die Kleine? Wie fandest Du Julianen?“

„Gut, gut, und dennoch Alles so schlimm, so traurig, daß es ein Scandal ist! Ich komme von dem Kerl, dem frevelhaften Mordmörder.“

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Winnenden den 14. Mai. Kernen 8 fl. 3 fr. Dinkel 5 fl. 57 kr. Haber 4 fl. 48 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 48 kr. Mischling 2 fl. — kr., Roggen 2 fl. — kr. Ackerbohnen 1 fl. 48 kr., Weizen 2 fl. 12 kr. Linen — fl. — kr. Weischofen 2 fl. 6 kr. Widen 1 fl. 36 kr. Kartoffeln 32—54 kr. 1 Pfd. Butter 34 kr. 1 Bund Stroh 8 kr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 45 kr. Erbsen — fl. — kr.

Hall den 10. Mai. Kernen 7 fl. 55 kr. Roggen 5 fl. 45 kr. Gerste 6 fl. — kr. Haber 4 fl. 24 kr.

Ulm den 10. Mai. Kernen 8 fl. 9 kr. Weizen 8 fl. 6 kr. Roggen 5 fl. 56 kr. Gerste 6 fl. 6 kr. Haber 4 fl. 23 kr.

Stollweil den 10. Mai. Kernen 8 fl. 35 kr. Weizen 8 fl. 13 kr. Dinkel 5 fl. 42 kr. Haber 4 fl. 32 kr., Gerste — fl. — kr.

Gottesdienste

der Parochie Badnang am Fest der Himmelfahrt Christi den 22. Mai. Vormittags Predigt: Herr Dekan K a l h r e u t e r. Nachmittags Predigt: Herr Helfer R i e t h a m m e r.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 59.

Donnerstag den 22. Mai 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühren beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte u.

An die Ortssteuer-Einbringer und Acciser.

Unter Beziehung auf die Ministerial-Verfügung vom 15. d. Mts., Staats Anz. Nro. 117, werden die Ortssteuer-Einbringer und Acciser angewiesen, die österreichischen und ungarischen 1 fl. 10 kr.- und 2 fl. 20 kr.-Stücke nicht mehr anzunehmen und die in der Klasse befindlichen Vorräthe an solchen Münzen umgehend an das Kameralamt resp. an die Oberamtspflege abzuliefern. Badnang den 20. Mai 1873.

R. Oberamt. R. Kameralamt.
Drescher. Maier.

Neuier Kleinspach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29. d. Mts. aus dem Stiftenwald, Abtheilung Nebtiffenbügel:

- 4 Raubbuchen 6—8 Meter lang, 20 bis 43 Cm. mittlerer Durchmesser mit 1,81 Fm.,
- 2 Erlen 12 Meter lang, 22 Cm. mittlerer Durchmesser mit 0,92 Fm.,
- 5 Aspen 6—8 Meter lang, 28—31 Cm. mittlerer Durchmesser mit 2,67 Fm.,
- 13 Nm. eichene Scheiter und Anbruch, 1 Nm. buchene Spaltholz, 342 Nm. buchene, 33 Nm. birchene, 78 Nm. erlene Scheiter und Prügel, 32 Nm. aspene Scheiter und Prügel (Kugel), 95 Nm. Anbruch, 16,330 buchene, 20 erlene, 490 aspene und 930 gemischte Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tage auf dem neuen Sträßchen im Nebtiffenbügel, am zweiten Tage beim Blockhaus je Vormittags 9 Uhr. Neichenberg den 15. Mai 1873.

R. Forstamt.
B e c h t n e r.

Neuier Weiffach.

Eichengrobrinden-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M. aus dem Staatswald Bruch 7, Käsbühl: ca. 250 Ctr. Eichengrobrinde.

Zusammenkunft um 9 Uhr bei der Pflanzschule.

R. Neuieramt.
H a a g.

Rietenau.

Viehverkauf.

Dem Jakob Spörle, Bauer werden im Exekutionswege 1 Paar Stiere im Anschlag von 264 fl. verkauft, wozu die Liebhaber auf

Samstag den 24. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr, eingeladen werden. Den 20. Mai 1873.

Schultheißenamt.
W e i g e l.

Erstetten.

Jagd-Verpachtung.

Freitag den 30. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung pro 1. Juli 1873—76 im Rathszimmer dahier verpachtet. (Gesammt-Areal 1723 Morgen.) Den 17. Mai 1873.

Schultheißenamt.

Bruch.

Geld-Antrag.

100 fl. hat gegen gefegliche Sicherheit zum Ausleihen parat die Gemeindepflege.

Oxpenweiler.

Geld-Antrag.

600 fl. von der Kirchengemeinde sind zum Ausleihen parat.

Rechner Kähler.

Geld-Antrag.

100 fl. Pfleggeld hat gegen gefegliche Sicherheit auszuleihen Schäfer Klein.

Badnang.

Ein schöner großer Hofhund

ist billig zu verkaufen, von wem? jagt G. Jung z. Lamm.

Schiffraim.

Einen 3jährigen Hund,

der sich sowohl zu einem Haus- als zu einem Wegger-Hund eignet, hat zu verkaufen Gottlieb Wolf.

Ein schwarzer Spitzerhund

ist in voriger Woche in Winnenden verlaufen; der gegenwärtige Besitzer wolle ihn abgeben bei

Joh. Georg Sauer in Badnang.

Badnang.

Von heute an gibt es gemästetes

Ochsenfleisch,

das Pfund zu 20 kr., sowie frischabgekochten Schinken bei Metzger Geiger.

The „Little Wander“

bewährte Amerikanische Schiffchen-Doppelsteppisch-Hand-Nähmaschine zum Hand- und Fußbetrieb,



sehr einfach konstruirt, leicht zu erlernen und dem Zu- und Abordnung Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der königlichen Commission für Erziehungswesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands gewählt. Prospekte und Nähproben gratis.

Verkaufsort:

65 Neuerwall 65,

Hamburg

(im Oppenheimer'schen Hause).

Die Contrahenten der Nähmaschinen:

R. M. Wanzer & Co.

Doubleday, Son & Co.

Für Badnang und Umgegend hat der Unterzeichnete den Verkauf der „Little Wander“ übernommen und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen. Prospekte, Nähproben und Unterricht gratis.

J. G. Winter beim Schwannen.

Bei beginnender Saison empfiehlt Unterzeichner sein selbst fabricirtes, wohlschmeckendes

Soda- & Selters-Wasser

zur gefälligen Abnahme, schnelle Bedienung und billige Preise zusichernd.
Halt im Mai 1873.

Ad. Samm.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann mit oder ohne Lehrgeld eintreten bei

F. Stüßner, Bäcker in Hall.

Burgstall.

Einen 7 Monat alten

halbenlischen Eber

hat als überzählig zu verkaufen

Rosenwirth Wergenthaler.

Oppenweiler.

1 grautuchenen Mantel,

1 schwarzen Tuchrock und

1 Kugelbüchse

hat zu verkaufen

Bäcker Weller's Wittwe.

Geld-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht 4000 fl. gegen doppelte oder dreifache Versicherung in Gütern sogleich aufzunehmen.

Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Baßnang.

Unterzeichneter hat eine halbe Scheuer zu verpachten.

Mahle, Tuchmacher.

Baßnang.

Für die Kgl. Bleich- und Appretur-Anstalt Weissenau



übernimmt auch dieses Jahr wieder die Agentur für Tuch, Tischzeug und Faden

J. G. Winter beim Schwanen.

Baßnang.

Schöne neue

Bettfedern

per Pfund à 2 fl. 20 kr., 2 fl. (extrafein), 1 fl. 48 kr. und 1 fl. 36 kr. empfiehlt

J. G. Winter beim Schwanen.

Baßnang.

Einen Wagen Dung

hat zu verkaufen

Erlenbusch.

Baßnang.

Eine erwachsene Person

wird zur Bedienung eines Herrn gesucht. (Monat 3 fl.) Wo? sagt die

Redaction d. Bl.

Dankfagung.

Verehrliche Direktion der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich in Aachen.

Anfolgend sende ich die mir zugestellte Entschädigungsquittung und sage meinen verbindlichsten Dank für die prompte Vereinarbeitung meiner Schadenangelegenheit. Hochachtungsvoll

J. Knapp, Kunstmühlebesitzer in Menschenthal, Gemeinde Badnang.

Versicherungsanträge bei obiger Gesellschaft nimmt der unterzeichnete Agent entgegen; die Prämien betragen:

bei Lohnfuhrperde	1 1/4 %
andere Pferde	1 %
Rindvieh	1 1/2 %
Schweine, Ziegen und Schafe	1 1/4 %
größere Viehstände der Landwirthe von 1000 Thaler an	1/2 % pro 1 Quartal.

Gemeinderath Kurz, Agent in Baßnang.

Baßnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu Anfertigung von Grabsteinen aller Art, sowie zu jeder anderen Steinhauer-Arbeit;



insbesondere werden auch Schleifsteine, Ofensteine, Wassersteine, Staffeltreppen etc. stets nach Wunsch gefertigt.

A. Schubiger, Steinhauer.

Baßnang.

Empfehlung.

Auf den hiesigen Markt empfehle ich mein schon längst bekanntes

Waaren-Lager,

sowie eine Parthie Kappen, welche ich zu 48 und 36 kr. abgebe. Achtungsvollst

C. Heinz, Seckler & Kürschner.

Baßnang.

Musverkauf.

Um mit einer großen Parthie Stoff-Hüte

gänzlich aufzuräumen verkaufe ich dieselben zu äußerst herabgesetzten Preisen. Achtungsvollst

C. Heinz, Seckler & Kürschner.

Nietenan.

Bad-Eröffnung.

Am Sonntag den 23. Mai

werde ich meine Badanstalt und Gartenwirtschaft eröffnen; im Fall günstiger Witterung findet Tanzunterhaltung statt, ausgeführt von der Baßnanger Stadtmusik, wozu ich alleseits ergehenst einlade.

E. Fischer, Badinhaber.

Alltägliche Nachrichten.

* Die Revierförster v. Baumbach in Wiblingen bei Ulm und Kiecker in Dichtenfern, Forsts Reichenberg wurden ihrem Aussehen gemäß gegenständig verlegt.

* Das Regierungsblatt vom 20. Mai enthält eine R. Verordnung, betreffend den Titel der zweiten Beamten der Oberämter. Beförderung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Entschädigung der Volksschullehrer für das Anwohnen bei den Schulkonferenzen. Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Ausfertigung von ärztlichen Attesten an militärpflichtige in Rußland lebende Deutsche. Verfügung des Finanzministeriums, betreffend das Hausiren im Grenzbezirk.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Baßnang den 21. Mai. Letzten Montag Nachts gab es leider in der hiesigen Walke einen blutigen Austritt. Tuchweber Wilhelm Friedrich daselbst und sein Pächter Tuchweber Krauß geriethen in Streit, der damit endigte, daß Friedrich eine, wie es heißt, gefährliche Stichwunde in den Leib erhielt.

* Kreisgerichtsrath Häder hat die Intendantur-Stelle am Hoftheater in Stuttgart am letzten Samstag angetreten.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

* Laut dem von der Lebensversicherungs- & Sparbank in Stuttgart (i. letztes Blatt) ausgegebenen Rechenschafts-Berichte pro 1872 sind bei der Bank 2846 Anträge mit einer Versicherungs-Summe von 6,449,200 fl. eingekommen. Nach Abrechnung des pro 1872 erfolgten Abgangs hat sich der Versicherungsstand von 18,812 Versicherten mit 37,464,164 fl. auf 20,340 Personen mit 41,739,674 fl. gehoben. Die Einnahme an Prämien erreichte 1,394,386 fl. und hat sich gegenüber dem Vorjahr um 119,673 fl. gesteigert. Für Sterbefälle wurden effektiv ausbezahlt 428,934 fl.; die an die Versicherten zur Vertheilung gekommenen Dividenden betragen 231,127 fl. Der Verwaltungsaufwand stellt sich nur auf 4%, der Jahreseinnahme. Trotz dieser Ausgaben hat sich der Bankfonds um 1,178,502 fl. vermehrt und ist demgemäß auf 7,948,815 fl. gestiegen. Die Prämienreserve hob sich von 4,927,683 fl. auf 5,652,071 fl., ist somit um 724,388 fl. gestiegen. Der Siderheitsfonds belaufte sich auf 1,663,502 fl. Der vom Jahre 1872 darin enthaltene Ueberschuß beträgt 466,655 fl. 47 kr. = 39,4% der Jahresprämie. Die im Jahre 1873 an die Lebensversicherten vertheilt werdende Dividenden-Summe beträgt 275,461 fl. 35 kr. und werden hierdurch die im Jahre 1868 vom 1. Jan. bis 30. Juni bezahlten Prämien um 34% und die vom 1. Juli bis ult. Dezember angefallenen um 36% reducirt. Die Bank hat seit ihrem Bestande alljährlich Dividenden erzielt, und zwar betrug die niedrigste Dividende, die zur Vertheilung kam, 33%, und die höchste 46%. Durchschnitt 37%, der Prämie. Beim Lesen des sehr einnehmenden Berichts gewinnt man die Ueberzeugung, daß diese Gegenseitigkeitsanstalt nicht allein alle Garantien der Sicherheit, sondern auch den Vorzug der höchsten Billigkeit bietet.

lebhaftesten Verkehrs. Es ist dies die Schreinermeise in der Königsstraße, die sehr stark befahren war, die Ribbelwaarenmeise auf dem Charlottenplatz und der Schumarkt an der St. Leonhardskirche. Auch im übrigen sind sehr viele Waaren am Markt.

Stuttgart den 20. Mai. Gestern haben nach einer geeigneten Abschiedsfeier sämtliche hier befindlichen Waisenkinder das Haus, wo sie eine zweite Heimat gefunden hatten, verlassen, um nach Markgröningen überzusiedeln.

* Die Cadettenschule in Ludwigsburg soll aufgelöst werden.

* Letzten Freitag Vorm. ereignete sich auf dem Bahnhof Maulbronn ein Unglück. Der von Mühlacker angekommene Zug wurde selbst von einer nachfolgenden Lokomotive erreicht und verlegte dem Zug einen gewaltigen Stoß, wodurch Fenster und Anderes zertrümmert wurden. Die Reisenden kamen jedoch mit Schrecken davon.

* Letzten Sonntag, Morgens 2 Uhr, ist auf der Station Ulbach der dortige Weichenwärter Kreyher bei der Vorüberfahrt eines Güterzugs verunglückt. Derselbe wollte unmittelbar vor dem Zug das Geleise überschreiten, um sich auf seinen Aufstellungspunkt zu begeben und wurde hiebei von der Lokomotive erfasst und zu Boden geworfen. Der Zug ging über ihn weg und hat ihn den linken Arm abgefahren, sowie ihn auch sonst bedeutend verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* Die Gemeindefollegien von Göppingen haben den Bau eines neuen Schulhauses mit dem Kostenaufwand von 70,000 fl. beschlossen.

* Wie die Frank. Zeitung in Ansbach meldet, hat der Kardinal Fürst Hohenlohe in Schillingfürst, dem Hauptort der Standesherrschaft seines Bruders, große Baupläne angekauft, um auf ihnen ein Erziehungs-Institut zu errichten.

* Julius Fröbel, zuletzt Redakteur der Süddeutschen Presse in München, ist zum deutschen Konsul in Smyrna ernannt worden.

hose. Heute Abend findet ein Bankett statt, bei welchem Gambetta reden wird.

* Das französische Ministerium ist zum Theil neu gebildet worden. Es ist nun folgendermaßen zusammengesetzt: G. Perier Innenminister, Renoulat Aussenminister, Dufaure Justizminister, L. Say Finanzminister, Fourtan Kultusminister, Waddington Unterrichtsminister, Berenger Arbeitenminister, Lasserenc de Bort Handelsminister, Cissay Kriegsminister, Polhuau Marineminister. — Coulard und Jules Simon sind entlassen.

* Einem Telegramm der „Agence Havas“ zufolge hätte im Verlauf der Ministerkrisis auch der Kriegsminister General de Cissay seine Entlassung angeboten. Diers habe die Ansicht ausgesprochen, ihn durch Chanzy zu ersetzen, worauf Mac Mahon erklärte, daß er das Oberkommando niederlegen werde, wenn Chanzy Kriegsminister werden sollte.

Versailles den 19. Mai. Die Nationalversammlung hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. 160 Mitglieder der Rechten und des rechten Centrums brachten eine Interpellation über die Ministerveränderungen und über die Nothwendigkeit einer entschiedenen konservativen Politik ein. Die Versammlung beschloß auf Verlangen Dufaures, den Tag der Berathung hierfür erst morgen festzusetzen. Dufaure legt Gesetze über die Organisation der Staatsgewalt und Errichtung einer zweiten Kammer vor. Präsid. der äußersten Linken, protestirt unter Berufung darauf, daß die Versammlung keine konstitutive Befugnis habe, gegen die Einbringung der konstitutionellen Gesetzentwürfe und beantragt, in 14 Tagen den Termin für die Auflösung der Versammlung festzusetzen. Die Dringlichkeit hierfür wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Morgen Wahl des Präsidiums.

Italien.

Rom den 14. Mai. Pius IX. trat gestern in keiner frohen Stimmung in das 82. Lebensjahr ein. Das römische Journal, das durch seine Landsleute im Vatikan gewöhnlich gut unterrichtet wird, meldet: „Der Gesundheitszustand des heiligen Vaters hat sich verschlechtert, er ist seit zwei Tagen zu Bett und empfangt nicht. Ein neu gerufener Arzt verordnete streng das Bett zu hüten und unbedingte Ruhe.“

Rom den 19. Mai. Der Papst hat gestern eine Deputation von 200 Personen empfangen, welcher er nach einer kurzen Ansprache den Segen erteilte.

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Friese.

Neuntes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Bestürzt schaute die alte Frau in des Doctors Gesicht, als müsse sie sich überzeugen, daß er noch lebe. „Von wem sprichst Du, lieber Alter?“ fragte sie abermals. „Von dem, der geschossen hat und dann durch Unvorsichtigkeit von der Teufelskugel in die Kinne gestürzt ist.“

„Mann, lieber Mann, Du phantastirst wohl?“ unterbrach sie ihn kopfschüttelnd.

„Ja, aber ohne Hize, Frauen. Alles Wahrheit! Hier ist der Beweis! Sieh diese Brieftasche, da steht Alwin Scharfenbel!“

„Du mein Heiland, Alwinchen, dieser unglückselige Scharfenbel macht Dich ganz verwirrt im Kopfe.“

„Dich auch, verlaß Dich darauf, lieb Frau-“

„hen,“ sagte der alte Herr hastig. „Meine Seelenruhe ist nicht leicht zu erschüttern.“

„Wird aber schwinden, wenn ich Dir eröffne, daß dieser Scharfenbel der Malesicant ist.“ Die alte Dame blickte mit einiger Verwunderung auf, ließ jedoch gleichgiltig ihr Auge wieder sinken. Es war augenscheinlich, daß sie einem unzeitigen Scherze ihres Mannes zu begegnen fürchtete.

„Ja, ja, ich spähe nicht, Scharfenbel hat auf Juliane geschossen; Scharfenbel hat Nero von seinen Fersen bringen, also tödten wollen; Scharfenbel ist nach Ausübung dieser letzten Heldenthat aller Wahrscheinlichkeit nach von der Teufelskugel hinab gerutscht hat es aber mit seltener Geistesgegenwart verstanden, die Gewalt seines Sturzes durch Schwenkungen und Turnkünste dergestalt zu vermindern, daß er zwar stark verstaucht und verlegt, aber doch lebendig unten angekommen ist. Da nun aber Scharfenbel nur gegen seine Braut ein Uebermaß von Muth empfinden kann, weil sie ihn nach erlangter Freisprechung verlassen hat, so muß unsere Juliane diese Braut sein, mithin Pauline Selbig heißen. Du wirst meinen Folgerungen die Logik nicht abspreden können.“

„Mir schwindelt mein Kopf, lieber Mann,“ unterbrach ihn die alte Dame alterirt. „Da haben wir's ja! Wo bleibt denn Deine gerühmte Seelenruhe? Ich sage Dir, Frauen, ich war aus Rand und Band, als ich die Brieftasche aufschlug und aus den Papieren erlah, wer verschmettert vor mir auf dem Bette lag. Es wurde Licht in mir und dieser Lichtschein erhellte alle Verhältnisse, wie mit einem Zauberstrahle.“

„Himmlicher Gott, Pauline Selbig an der Stelle meiner lieben Cousine Fedderhof?“ sprach die alte Dame entrückt. „Das geht nicht!“ — Ein Lächeln strich über des Doctors Gesicht.

„So dachte ich auch und lief deshalb mit rasender Eile hieher, um Deinen Rath zu hören.“

„Weiß Fedderhof um die Geschichte?“ „Verwahre! Er hat keine Ahnung von der Brieftasche, die wir erst in der Noctasche aufgefunden haben, als der verunglückte Mann entleidet wurde. Ich vermied es, wieder im Rollamte vorzusprechen, bevor ich Deine Meinung gehört hatte.“ Wiederum flog ein kaum sichtliches Lächeln durch seine runzelvollen Gesichtszüge.

„Siehst Du, jetzt bestrafte sich endlich einmal Deine Uebereilung!“ schalt die Frau. „Ich dacke mich auch schon zukünftig genug,“ erwiderte er scheinbar demüthig. „In meinem ganzen Leben besaße ich mich nicht wieder mit Heirathsvorlänen für Andere.“

„War es denn Dein Plan, für Fedderhof eine Gattin durch Deine Zeitungsannonce zu erwerben?“ forschte die Doctorin überauscht.

„Versteht sich, Frauen. Es war ein verkapptes Heirathsgesuch, mit offenerziger Darlegung aller miltlichen Verhältnisse. Daß es auch als solches von den speculativen Weibern unseres Zeitalters erkannt worden ist, dafür spricht die Thatfache, daß sich Niemand zu der opfervollen Stellung weiter gemeldet hat, als diese arme Juliane Liebau, die ihren Verhältnissen entfliehen wollte, die sich zu verbergen trachtete, die keine Pflicht zu drückend fand, wenn sie nur ein Asyl dadurch erwarb. Aber sie muß fort, sie muß aus dem Hause, Du mußt ihr das begreiflich zu machen suchen, Du mußt Alles thun, um eine Uebereilung meinerseits wieder gut zu machen.“

„Als wenn das so leicht wäre,“ sagte die alte Dame klagend.

„Wo läge denn eine Schwierigkeit, lieb Frauen?“ fragte der alte Herr mit verstellter Sorglosigkeit. „Ich lege diese Angelegenheit getrost in Deine Hände und will mich jedes Widerpruches enthalten. Sag' dem jungen Mädchen, daß es Dir von Anfang an sehr gewagt erschienen sei, eine wildfremde Person, die uns nicht einmal volles Vertrauen geschenkt hätte, in unsern Familienkreis aufzunehmen und daß jetzt Dein Mißtrauen gerechtfertigt dastünde.“

„Aber, lieber Alter, wozu solche Beleidigung auf ihr krankes Herz häufen?“ rief die alte Dame in der vollen Empörung ihres guten Gemüthes. „Wodurch wäre denn mein Mißtrauen gerechtfertigt? Hat sich Julianens Charakter nicht glänzend bewährt in der leidigen Schwurgerichtssache? Hat er sich nicht als vortrefflich erwiesen bei der Pflichttreue in ihrem neuen Wirkungskreise? Warst Du nicht selber ihres Lobes voll?“

„Ja, ich! Lieb Frauen, mein Urtheil darf hier nicht maßgebend auftreten.“

„Warum nicht?“

„Weil ich des Mädchens Protector bin, folglich wohlwollend handeln müßte.“

„Und warum wolltest Du Deine Pflicht als Beschützer nicht üben?“

„Weil ich mir späterhin keine Vorwürfe machen und machen lassen wollte.“

„Was würdest Du zum Beispiel, abgesehen von allen Verhältnissen beschließen?“

„Ich würde gar nichts beschließen, würde mich passiv verhalten, würde schweigen und Gott walten lassen.“

„Was kann man besseres thun?“ fuhr die Doctorin freudig auf.

„Wenn Du meinst?“ fragte der kleine, alte Herr mit ausbrechender guter Laune.

„Wozu sollen wir alten Menschen mit unsers Ansicht den Glück Anderer im Wege stehen? Ist es Gottes Wille, so mag dies Mädchen Fedderhofs Gattin werden. Für jetzt bedrohet uns ein solches Verhältniß noch gar nicht und wenn auch, die Nachtheile, welche aus unserer Einmischung entstehen könnten, sind gar nicht zu berechnen.“

„Ich unterschreibe Alles, was Du an Weisheit zu Tage förderst!“

„Consin Fedderhof braucht nicht zu wissen, wer ihm sein Haus wieder angenehm macht,“ fuhr die Dame fort, „bis sie es für nöthig hält, selbst davon zu sprechen. Wir haben weder eine Veranlassung, noch ein Recht, Schleier zu lüften und es wäre nicht das erste Mal, daß man ein Unheil mit den Maßregeln heraufbeschwört, womit man einer Gefahr vorzubeugen gedachte.“

„Deine Philosophie entzückt mich, liebes Frauen!“ rief der Doctor mit lustiger Feterlichkeit.

„Was kann man diesem Mädchen nachreden? Nichts, was ihr nicht zur Ehre gereiche, selbst das Attentat auf sie ist ihr eine Ehrenerklärung.“

(Fortf. f.)

Fruchtpreise.

Hall den 17. Mai. Kernen 8 fl. 6 kr. Roggen 5 fl. 24 kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.

Ulm den 17. Mai. Kernen 8 fl. 15 kr. Weizen 8 fl. 6 kr. Roggen 6 fl. 12 kr. Gerste 6 fl. 12 kr. Haber 4 fl. 35 kr.

Gestorben.

den 19. d. M.: Ehefrau des Bernhard Fichtner von hier, 70 Jahre alt, an Lungenentzündung. Beerdigung am 22. d. M., Nachmittags 1 Uhr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Wadnang.

Nro. 60.

Samstag den 24. Mai 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Wadnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Wadnang 46 fr., und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Wadnang 1 fl. 52 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Wadnang.

An die Gemeinderäthe, betr. die Beseitigung von Mißbräuchen bei Guts-Verkäufen.

Da die früheren bei Liegenschafts-Veräußerungen, besonders bei der Zerstückung von Bauerngütern vorgekommenen Mißbräuche immer weiter um sich greifen zu wollen scheinen, so werden die Gemeinderäthe zur strengen Handhabung des Gesetzes vom 23. Juni 1853, Reg.-Bl. S. 243 ff. wiederholt aufgefordert.

Insbefondere wird in Erinnerung gebracht:

- 1) daß die Aufstreichs-Verhandlung nur im Rathsfokal, nur zur Tageszeit und nicht an Sonn- oder Festtagen stattfinden darf,
2) daß die Zustimmung von Geld- oder Geldeswerth an Diejenigen, welche sich am Aufstreich betheiligen, sowie die Verabreichung von Speisen und Getränken in dem Versteigerungslocale und den benachbarten Gelassen vor und während der Aufstreichs-Verhandlung unbedingt verboten und
3) die Dispensation zum stückweisen Wiederverkauf von Complexen von wenigstens 10 Morgen nur dann zu erlangen ist, wenn derselbe nach den persönlichen Verhältnissen des Eigenthümers, resp. Verkäufers nicht als eine Handels speculation zu betrachten ist, oder wenn der Wiederverkauf nach den besonderen Verhältnissen der Gemeinde als vortheilhaft erscheint.

Ueber diese beiden Voraussetzungen wird künftig bei derartigen Gesuchen die genaueste Prüfung ange stellt werden und wird von den Gemeinderäthen erwartet, daß künftig bei Abgabe der von ihnen über diese Fragen verlangten Gutachten mit strengster Gewissenhaftigkeit verfahren werden wird.

Schließlich wird auf die Bestimmungen der Art. 12—15 des erwähnten Gesetzes hingewiesen.

Art. 12. Verbotene Stückverkäufe sind ungiltig und dürfen in die öffentlichen Bücher nicht eingetragen werden. Die dem Verbot unterliegt auch, wenn Jemand ein solches Gut bloß als Scheinvollmächttiger des früheren Eigenthümers, in der Wirklichkeit aber für eigene Rechnung stückweise verkauft, oder wenn dasselbe, nachdem es von Einem oder von Mehreren nach Verabredung unter einander, durch abgeordnete Vertreter in Abschnitten von weniger als 10 Morgen verkauft worden ist, wieder stückweise verkauft wird.

§. 13. Im Falle der Nichtbeachtung der in Art. 4, 5, 7, 10 und 11 enthaltenen Bestimmungen tritt, neben den privatrechtlichen Folgen der Uebertretung, für die jenigen Betheiligten, welchen hierbei eine Verurtheilung zur Last fällt, Geldstrafe bis zu fünfzig Gulden und nach Umständen zugleich Gefängnißstrafe bis zu vierzehn Tagen ein.

Wer die verbotene stückweise Veräußerung von Guts-Complexen gewerbsmäßig betreibt, desgleichen wer solchen Unternehmungen als Zwischenhändler oder in irgend einer anderen Weise gewerbsmäßig Vorschub leistet, soll mit Gefängniß bis zu drei Monaten und mit Geldbuße bis zu 500 fl. bestraft werden. Zur Erkennung der vorstehenden Strafen sind die Polizeibehörden zuständig.

Die Geldstrafen fallen in die Armentafel der Gemeinde der gegebenen Sache.

Art. 15. Die amtlichen Personen, welche in einer oder der anderen Richtung gegen die gegebenen Vorschriften sich verkehrt haben, trifft, wenn nicht die Uebertretung unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs fällt, Ordnungsstrafe bis zu fünfzig Gulden.

Vorstehender Erlaß ist in den Gemeinden in angemessener Weise zu verkündigen und werden die Orts-Vorsteher auf die ihnen erwachsende persönliche Verantwortlichkeit aufmerksam gemacht.

Wadnang den 21. Mai 1873.

K. Oberamt. Dreischer.

Revier Gschwend und Kaisersbach. Fichtenrinde-Verkauf. Der diesjährige Anfall an Fichtenrinde aus den Distrikten Dommerwald, Heppichgehren, Dietenberg, Kirchberg und Hohenol, Reviers Gschwend, geschägt zu ca. 200 Ctr. und aus den Distrikten Spielwald, Ebersberg und Nothenbühl, Reviers Kaisersbach, geschägt zu 120 Ctr. wird Freitag den 30. Mai, Vormittags 10 Uhr, bei Wirth Sammet in Kirchfirnberg im Aufstreich verkauft.

Unterweiffach. Farren-Verkauf. Wegen Ablaufs des Vertrags über die Farrenhaltung verkauft einige Stück Farren, Original Simenthaler Race, voriges Spätjahr von dem Landwirthschaftl. Verein erworben, 2 Jahre alt. Hirschwirth Säuser.

Sulzbach. Geld-Antrag. 250 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen. Christian Wieland.

Reilingshausen, Gerichtsbezirk Marbach. Gläubiger-Aufruf. Auf das kürzlich erfolgte Ableben des alt Michael Schmätle, gew. Webers dahier, werden dessen sämtliche Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche längstens bis 28. d. Mis. der Theilungsbehörde anzuzeigen und zu erweisen, widrigenfalls bei der am 29. d. Mis. vorzunehmenden Verlassenschaftstheilung auf sie keine Rücksicht genommen werden könnte. Den 21. Mai 1873. Theilungsbehörde.

Bruch. Geld-Antrag. 100 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat die Gemeindepflege.

Wadnang. 2 tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Jakob Sorg, Schreiner.

Wadnang. Ein freundliches Logis für ein einzelnes Frauenzimmer ist auf Jakobi zu vermieten bei Johanne Müller.

Wadnang. Neue neue Nähmaschine für Schneider wird zu verkaufen gesucht. Ein pünktlicher Zähler erhält sie auch auf Borg. Näheres bei der Red. d. Bl.

Neuschönthal. Kommanden Montag den 26. dieß wird für Kunden Maqfamen geschlagen. J. Knapp.